

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Mittheilungen aus Oldenburg über das Theater und andere Gegenstände der Unterhaltung

Oldenburg, 1.1835 - 3.1837

No. 38, 17. September 1836

urn:nbn:de:gbv:45:1-4392

Mittheilungen

aus

Oldenburg

über das Theater und andere Gegenstände der Unterhaltung.

Zweiter Jahrgang.

N^o 38.

Sonnabend, den 17. September.

1836.

Der Wanderer und das Licht.

(1835.)

Einst ging beim frühen Sonnenschein
Ein Jüngling in das Land hinein,
Voll Fröhlichkeit und ohne Sorgen
Um Gester, Heut' und Uebermorgen.
Er hat sein Reiseziel gewählt
Und denkt's nun wohl zu finden.
Wie's möglich ist, daß man's verfehlt,
Wenn auch durch's Moor sich winden
Die Wege, leuchtet ihm nicht ein;
Blind müßte man, so meint er, seyn.
Doch Mittags wird's ihm warm bei'm Gehen,
Bald hemmt er seinen raschen Schritt
Und wünscht: es möchten kühle Winde wehen!
Die wehen denn auch freilich, aber mit
Den Winden zieh'n schon Wolken näher
Und bergen ihm des Himmels Blau,
Als das Geschrei der Krähen und der Hähner
Den Abend kündet, der die Lu
Mit seinem weiten grauen Schleier
Schon überzieht. Und aus dem Moor,
Was vor ihm wie ein todt' Weiber
Auch sich schon zeigt, steigt es empor
In wild zerrissnen Gestalten,
Gespenkern gleich. Dem Jüngling weht
Der Wind jetzt an mit eiskalten
Und feuchtem Hauch; wenn er geht
Huscht's vor ihm über und der Pfad
Scheint sich vor ihm hinweg zu schleichen,
Zu zittern, wenn er auf ihn trat;
Fast in das Moor hinabzuweichen.
Und immer dunkler wird's den Augen,
Die ängstlich sich an Alles saugen,
Was sich geregt im Windes Weh'n.
Der Jüngling zweifelt, kann nicht weiter geh'n,
Bis aus dem Dunkel, gleich dem Sterne,
Sich etwas zu ihm herbewegt.
Es ist ein Licht und die Laterne
Trägt sich ein alter Mann;
Erkaunt sieht der den Jüngling an,
In dessen Brust sich's wieder muthig regt.
»Wie«, ruft der Greis »Du so alleine
In dieser Gegend! Jüngling sprich,

»Und ohne Licht! Wie ich doch meine
»Gebraucht man's wohl und wünscht es sich!«
Der Jüngling sagt, wie's so gekommen,
Und daß er sicher d'rauf gebaut:
»Gh' noch der Tag im West verglommen
Hätt' er sein Reiseziel erschaut.
Der Alte lächelt. »Hier nimm die Laterne,
»Sie leite Dich, wie mich, durch's Moor!
»Mir war sie werth; ich geb' sie gerne;
»Mein Haus ist nah; dort ragt's hervor!«
Der Jüngling dankt, nimmt die Laterne
Und geht dann rüstig seinen Pfad.
Auf einmal aber leuchtet's in der Ferne
Schon wieder vor ihm, und er hat
Nicht hundert Schritt' zurückgelegt,
Hat sich's rund um ihn auch bewegt.
Das blitzt und flackert, schimmert, glänzet,
Vom Blau in's Gelb, vom Grün in's Roth,
Als wär' mit Demant rings bekränzet
Der Weg. »Was hat es nun für Noth!«
Ruft froh der Jüngling »die Laterne
»Brauch ich nicht mehr; sie leuchtet matt,
»Seh ich von ihr auf jene Sterne;
»Die soll'n mir hellen meinen Pfad!
»Ich will nun einmal nicht nur sehen,
»Ich muß auch mit Vergnügen gehen!«
Kaum ruft er's, bläset er auch schon aus
Das Licht in der Laterne; doch zu Haus
Kommt er nicht mehr. Die Klämmchen necken
Ihn in den Sumpf; dort blieb er stecken! v. S.

Eine Revolution in der Republik Argentina.

(Nach der Erzählung eines französischen Reisenden.)

(Beschluß.)

Picaro! verfehlt Don Geronimo, ein Anderer würde
Dich einstecken und innerhalb dreien Tagen erschießen las-
sen; aber ich schenke Dir das Leben. Morgen gehst Du
unter guter Escorte nach Buenos-Ayres.



Excellenz, nach Buenos-Ayres? Was fällt Ihnen ein? Da könnte man die Sache ganz mißverstehen. — Es gefällt mir ja so gut unter Ihrer Regierung —

Der Officier von Santafé sah den Aguirre von der Seite an, und mit einem fürchterlichen Blick sagte er: Hund von Porteno!) möchtest Du vielleicht lieber mit dem Gouverneur von Santafé zu thun haben? Du wärst nicht der erste, der dahin gekommen ist, um nie wieder zu kehren.

Nun denn! erwiderte Aguirre, sey's darum! Wir wollen nicht weiter davon sprechen. Ich gehe, wohin es Euch beliebt. Damit ich aber doch Gesellschaft habe bei der Ueberfahrt, denke ich, Don Geronimo, lassen Sie das Gebüsch hinter dem Cabildo durchsuchen; da werden Sie Ihren Nachfolger finden. Sollte er nicht da seyn, so steckt er vielleicht in dem Loch eines Biscacha, der Pater Las Piedras ist ein Kerl, der sich allenthalben einzubringen weiß. Man wird ihn gewiß nicht ungern auch in Buenos-Ayres sehen.

Sechs Mann wurden detachirt und kamen nach einer halben Stunde mit dem Pater Las Piedras zurück, den sie in einem Erdbau versteckt gefunden, aus welchem nur sein Kopf hervorlief. Er war mit Schlamm und Schmutz bedeckt und machte eine ganz erbärmliche Figur. Et tu quoque! hätte Don Geronimo ihm zurufen können, wenn er die Geschichte der Römer gekannt hätte; aber die Alten waren ihm fremd, darum begnügte er sich, dem Gefangenen den Rücken zuzukehren.

Die Restauration von Bajada war also vollendet; zwar wie manche andere, durch die Waffen der Fremden, aber doch ohne Blutvergießen und noch an demselben Abend wurde eine allgemeine Amnestie verkündiget. Don Geronimo hatte, wie er es auch selbst sagte, keinen Zug von Grausamkeit; auch wars nicht das erste Mal, daß dergleichen ihm passirte. Zwei Jahre vorher hatte er auch schon, als er einmal zwei Tage abwesend gewesen, bei seiner Zurückkunft seine Stelle besetzt gefunden und in Erwartung günstigerer Zeiten sich begnüget, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten des Usurpators zu werden. Den sehnigen begnadigte er, denn er war ihm unentbehrlich bei den Geheimnissen der Diplomatie und — beim Lesen der Pässe. Nichtsdestoweniger legte er ihm auf, den in der Provincial-Casse entstandenen Defect zu decken. Seine Großmuth fand allgemeine Bewunderung. Nur die Damen seufzten bei der Erinnerung an die Hülle der freien Männer, die Aguirre's Regierung ihnen versprochen hatte.

Diesen und den Pater Las Piedras sah der folgende Morgen am Strande, umgeben von einem Peloton Soldaten und bereit, sich einzuschiffen. Das Volk sah ihnen mitleidig zu. Im Augenblicke wo er an Bord gehen sollte, wandte Aguirre sich an den Officier aus Santafé, der das Peloton commandirte.

*) Porteno (Hafenleute) nennt man die Bewohner der Stadt Buenos-Ayres.

Ich kann nicht abreisen, sagte er, ohne Sr. Excellenz, dem Gouverneur, meine Erkenntlichkeit bewiesen zu haben. Bitten Sie ihn um die Gnade, ihn noch einmal sprechen zu dürfen.

Don Geronimo kam an den Strand.

Excellenz, sagte Aguirre zu ihm, Sie waren in meiner Macht, und Ihnen ist kein Haar gekrümmt. Haben Sie das vergessen?

Es ist wahr, antwortete Don Geronimo.

Ich hätte mich Ihrer Rückkehr widersetzen können und sie wären nicht ohne Gefahr gewesen; aber ich habe es unterlassen. Bedenken Sie das?

Auch das räume ich ein.

Nun denn, so werden Sie Ihre letzte Gunst nicht einem Manne verlagen, der vielleicht in den Tod geht.

Lassen Sie hören, worin soll die bestehen? —

Lassen Sie mir eine Guitare mitgeben zur Ueberfahrt. — Sie können die Bezahlung auf mich ziehen, wenn ich in Buenos-Ayres bin.

Geh zum Teufel! rief Don Geronimo. Doch gebt ihm eine Guitare und er mag sich hängen lassen, wo er will.

Ich schiffte mich mit den beiden Gefangenen ein, um nach Buenos-Ayres zurückzukehren. Don Geronimo hatte vierer seiner treuesten Untergebenen ihre Bewachung übergeben und denselben vier von den sechs Gewehren anvertraut, die sein Arsenal ausmachten.

Beide wurden bei ihrer Ankunft zu Buenos-Ayres ins Gefängniß geführt. Aguirre blieb nur einen Monat darin und wurde dann seiner Familie übergeben, die es eben nicht nöthig fand, ihn fesseln zu lassen. Pater Las Piedras, weniger glücklich und von seinem Kloster nicht reclamirt, mußte ein Jahr darin zubringen, ehe man dazu gelangte, ihm den Proceß zu machen; und der hätte noch unglücklich genug ausfallen können, wenn nicht eben eine Revolution, ähnlich der zu Bajada, seine Freunde aus Ruder gebracht hätte.

Fünf Monate nachher brachte ein Schiff von Havre die neuesten Pariser Blätter. Fast in allen las man unter der Ueberschrift: Ausland Folgendes:

Privatbriefe aus Buenos-Ayres berichten, daß in Entre-Rios, einer der blühendsten Provinzen der Republik, neuerdings furchtbare revolutionaire Bewegungen ausgebrochen sind. Der Oberst Aguirre und der berühmte Franziskaner Las Piedras an der Spitze der Insurgenten, hatten, ungeachtet des lebhaftesten Widerstandes, sich der Hauptstadt der Provinz bemächtigt. Einen ganzen Tag und eine Nacht hat man mit größter Hartnäckigkeit von beiden Seiten gefochten. Der Gebliebenen, deren Zahl man beim Abgange des Schiffs noch nicht genau angeben konnte, sollen sehr Viele seyn. Endlich aber, Dank sey es der Energie des Gouverneurs Don Geronimo B... und der Tapferkeit der Einwohner, triumphierte die Sache der Ordnung und die Rebellen wurden in die Flucht gejaat. Der Oberst Aguirre und sein Complice, von ihren Anhängern verlassen,

sind arretirt und nach Buenos-Ayres gesandt, wo man ihnen den Prozeß machen wird. Der National-Congreß beschäftigte sich mit den kräftigsten Maßregeln, um zu verhindern, daß diese Bewegungen sich nicht in andere Provinzen verbreiten u. s. w. u. s. w.

Das wiedergefundene Einhorn.

Das fabelhafte Einhorn, welches von vielen geleugnet war und nur als Wappenhalter des Großbritannischen Wappens noch zu existiren schien, ist seit mehreren Jahren wieder etwas zu Ehren gekommen und man glaubte es im Innern von Afrika wieder zu finden. Auch ein neuerer englischer Reisender, Nathaniel Isaacs, forschte demselben nach und war hoch erfreut, als er endlich die so lange ersehnte Seltenheit gefunden hatte. In Port-Natal erfuhr er, daß Magie, ein Häuptling der Zoolus-Nation, ein solches Thier besitze. Doch wir lassen ihn selbst erzählen *).

Da ich gehört hatte, daß Magie ein Einhorn besitze, oder wie die Eingebornen es mir beschrieben In yar mogoss impone moonya (ein Thier mit Einem Horn) konnte ich der großen Begierde nicht widerstehen, dies seltnen Thier zu sehen. Bei meiner unvollkommenen Kenntniß der Sprache konnte ich mir keine genauere Beschreibung des Thiers verschaffen und ich wollte meinem Reisegefährten nichts davon sagen, damit er mir nicht zuvorkäme und mir die Ehre dieser wichtigen Entdeckung entziehe. Um so bald als möglich den Gegenstand meiner Neugier zu erblicken, brach ich, so früh als ich konnte, nach einem andern Kraal Magie's auf, um ihn selbst zu fragen. Ich traf ihn auch und trug ihm den Zweck meiner Reise vor. Er bestätigte die Wahrheit dessen, was ich gehört hatte und mit vielen Gesticulationen und mühsamen Anstrengungen sich deutlich zu machen, beschrieb er mir das Thier, als etwa drei Fuß hoch. Dann ergriff er mein Haar und zog es in die Länge, woraus ich verstand, daß es wallende Mähnen habe. Dabei rief er aus: mooshly gescoola! Gewöhnlich braucht man diese Wörter wie wir die: sehr hübsch! Eigentlich aber bedeuten sie großartig. Je mehr er das Thier beschrieb, je mehr wuchs meine Begierde, es zu besitzen, denn ich sah den Ruhm voraus, den ich unter den Naturforschern dadurch erlangen mußte, daß ich dies wundervolle Thier vorzeigen konnte, welches man schon seit längerer Zeit mit dem Meerweibe ins Reich der Fabel verwiesen hatte. Eiaenthümer von In yar mogoss zu werden, war ein Glück, welches ich nicht vernachlässigen durfte, und ich konnte den Augenblick nicht erwarten, wo ich es sehen sollte. Der Häuptling sagte mir aber, daß es nicht

hier, sondern in einem andern Kraal, tiefer im Innern sich befinde und daß er Befehl geben wolle, es nächstens herbei zu schaffen.

Ich mußte also nach Natal zurückkehren, ohne den Gegenstand meiner Wünsche erblickt zu haben, aber da ich nun, wie ich glaubte, mir den Ruhm dieser Entdeckung gesichert hatte, konnte ich nicht umhin, meinen Freunden mein Glück mitzutheilen. Sie gratulirten mir dazu und lobten meinen Eifer für die Naturwissenschaften. Eine Sendung nach Chaka gab mir nicht lange nachher Gelegenheit, das Ziel meiner Nachforschungen zu erreichen.

Auf der Rückreise von da traf mich nämlich ein Bote Magie's mit der Nachricht, daß das Einhorn angelangt sey. Ich eilte zu ihm, es zu sehen und dies Wunder der Natur, dessen alten Ruhm ich wiederherzustellen mich berufen fühlte, was war es? — ein großer Ziegenbock, welcher eins seiner Hörner verloren hatte. —

Wenn wir, nicht ohne ihn etwas auszulachen, den guten Isaacs bedauern, so getäuscht zu seyn, so können wir doch nicht umhin, uns zu freuen, daß er das gepriesene Wunderthier wirklich gesehen hat; denn hätte er bloß die Erzählung davon nach der ihm gegebenen Beschreibung mitgetheilt, so wäre er einer der vielen Zeugen für die Existenz des Einhorns geworden, ohne alle Absicht, Andere zu täuschen.

Besuch bei Ibrahim Pascha,

dem Sohn des Pascha von Egypten.

(Aus Visit to Alexandria, Damascus and Jerusalem, during the successful campaign of Ibrahim Pascha. By Edward Hogg. M. D. London 1835.)

Ibrahim saß unter einem Baum und tänzelte und spielte mit einem Bauernkinde, indem er zugleich sich mit dem Befehlshaber seiner Flotte unterhielt. Sein Aeußeres ist ungebildet, sein Benehmen aber frei und offen. Er gesteht, ganz der Leitung seines Vaters zu folgen. Sein Element scheint der active Dienst und er ist im ganzen Orient als ein tüchtiger und furchtloser Feldherr bekannt. Ist sein Plan einmal gemacht, so kann nichts die Ausführung hindern.

Er lud uns zur Tafel unter freiem Himmel. Eine einfache Mahlzeit wurde nach türkischer Weise auf einem großen Präsentirtisch aufgetragen. Messer, Gabeln und Löffel lagen dabei. Ein Vorlegemesser macht die türkische Kochkunst entbehrlich und die Gäste bedienen sich zum Vorlegen derselben Löffel und Gabeln, womit sie essen. Getränk wurde nicht gereicht, nicht einmal Wasser.

Ibrahim's Unterhaltung war ohne Rückhalt. Er sprach über die Türken und Araber, als wenn seine Ansichten und Ideen himmelweit von den andern verschieden wären. Die Araber schilderte er als gutmüthig und nachgiebig, willig,

*) Travels and Adventures in Eastern Africa, descriptive of the Zoolus, their Manners, Customs etc. with a Sketch of Natal. By Nathaniel Isaacs. 2 Vol. London 1836.

Unterriecht anzunehmen, munter unter europäischer Führung, brav und ausdauernd unter großen Anstrengungen, jeden Augenblick bereit, mit den Türken im freien Felde sich zu messen, obgleich unter ihnen eben keine persönliche Animosität herrsche.

Als Cavallerie wären die Araber den Türken weit überlegen; ihre Pferde überträfen die türkischen an Kraft und Gewicht.

Auch über die politischen Absichten Rußlands ließ Ibrahim sich aus. Sich der Dardanellen zu versichern, schien ihm ihr Hauptzweck — viel wichtiger, als seinen weitern Fortschritten Grenzen zu setzen, u. s. w.

Ein Vorschlag.

Herr Redacteur!

Vielleicht dürfte es nicht unpassend und unwillkommen erscheinen, wenn Sie künftig in Ihrem Blatte einen kleinen stehenden Artikel gegenseitiger kurzer Fragen und Antworten über der Tendenz des Blattes angemessene Gegenstände widmeten.

Die Leser würden sich durch solche gegenseitige Mittheilungen gemeinschaftlich mit einander unterhalten und zugleich belehren. Freilich müßte man dabei einen etwanigen Federkrieg durchaus vermeiden und sich bloß auf kurze, sachdienliche Antworten beschränken, die man denn nach der Nummer des Blattes und der Frage rubriciren könnte. —

Als Beispiel erlaube ich mir hier eine erste Frage dieser Art. Welches ist wohl die richtigste und passendste Verdeutschung des auf Titelblättern so gebräuchlichen span-

jösischen Ausdrucks, Memoiren? Denkwürdigkeiten, scheint nicht ganz angemessen, richtiger dürfte vielleicht Erinnerungen seyn.

Es lebe!

L.

Palindrom.

Einer fernen Zone Kind,
Abgehärtet durch Sonne und Wind,
Komm ich über des Meeres Bogen
Stets in großer Gesellschaft gezogen;
Ohne Kopf und ohne Geld
Reis' ich durch die ganze Welt.
Nies mich rückwärts, und Dir wird klar
Was meine Hauptbestimmung stets war;
Doch darfst Du, willst Du mich rückwärts nennen,
Die Doppelkonsonanten nicht trennen.

Auflösung der Charade in N^o 37: Wasserfall.

Kirchennachricht.

Vom 10. bis 16. Sept. sind in der Obenb. Gemeinde

1. copulirt: Keine.

2. getauft: Gesche Lena Janßen, von Eshorn; Anna Schellstede, von Nadorst; Anna Catharine Mathilde Dorothee Merks, von Iprege; Helene Heinemann, von Bornhorst; Helena Hotes, von Donnerschwee; Hermann Hinrich Anton Rippen, vom Eversten; Arnold Anton Gies; Carl Henning Ernst Gether; Johanne Elise Emilie Meiners; Dittmann und Anna Sophie Deltjen, Zwillinge, von Ohmlöhe.

3. beerdigt: Johann Heinrich Klöppenburg, Beckerstr., 39 J. 10 M.; Beate Klockgether, geb. Bargmann, Wittve, von Wahnbeck, 61 J.; Zwillinge, von Nadorst, uneh., von denen Eins bald nach der Geburt gestorben, das Andere tod geboren.

Angekommene Fremde.

Hôtel de Russie, bei A. Nietje.

Richter, Kfm., v. Bremen. Püschelberger, Adv., v. Dvelgönne. Tille, Pastor, v. Langwarden. de Rees, Pastor, nebst Tochter, v. Abbehausen. Beusel, Pastor, v. Varel. Heinsen, Kfm., v. Bremen. H. D. Meyer, Pastor, v. Harrien. F. Meyer, Becker, v. Brate. Boebeker, Pastor, v. Varel. H. Hemken, Cand. d. Theol., v. Bremen. Clausen, Schiffscpt., Adey, Proprietair, v. Brate. Minden, nebst Fam., v. Leipzig. Meinert, m. Fam., Doct. Med., Delmitz, H. Beylandt, Kfm., v. Hamburg. Lückens, Postverw., Fitzer, Postverw., v. Delmenhorst. Mertens, Kfm., v. Hamburg. E. Wacht, Schauspieler, v. Berlin. v. Märk, Kön. Preuß. Ger.-Assist., nebst Fr. Mathilde v. Märk, v. Berlin. Drollermann, Kfm., v. Hamburg.

zum Erbprinzen, bei C. L. Schipper.

A. Bothe, Doct. d. Rechte, v. Schmerin. F. Hennings, Chirurgus, v. Bücken. Schüller, Doct. Med., v. Wildeshausen. Stüvesand, Kfm., v. Bremen. Schröder, Schauspieler, v. Wien. Baring, Rittmeister in Kön. Hann. Dienst., u. Fr. Gem., v.

Beer. Püschelberger, Förster, v. Lastrup. Püschelberger, Pred., v. Holle. Weser, Pred., mit Fr. Gem. u. Töcht., v. Burbade. Schwarting, Pred., v. Rodentkirchen. Kuhlmann, Pred., v. Desdorf. Rumpff, Pred., v. Genshamm. Lürken, Pred., v. Stellhamm. Rakebrandt, Buchhändl., u. Fr. Gem., v. Emden. Carl v. Hertl, Tabackfabrikant u. Fr. Gem., v. Ungarn. Schwarting u. Boite, Kaufm., v. Bremen. J. H. Reesing, Kfm., v. Diepholz. Diever, Kfm., v. Bremen. Hansing, Kfm., v. Varel. Freerichs, Cand. d. Theol., v. Bremen. Kleemann, Kfm., v. Bremen. Metger, Stud. Phil., v. Göttingen. Hartwich, Kfm., v. Bremen. Hoberg, Kfm., v. Einbeck. Selbad, Kfm., v. Warmen. J. Stahl, Kfm., v. Amsterdam. S. M. Cohen, Kfm., v. Altona. Schletter, Kfm., v. Leipzig. Püschelberger, Adv., v. Dvelgönne. v. Mebing, Lieut. in Kön. Hann. Dienst., v. Beer. Kirchhoff, Just.-Commiss., v. Norden. Berther, Doct. d. R., v. Halle an der S. v. Kobbé, Kff., u. Fr. Gem., v. Mohren im Göttingischen. Lauw, Oberl. in Groß. Ob. Dienst., v. Behta. Dommes, Kön. Hann. Obersteuer-Rath, v. Hannover. P. Grabenhorst, Kfm., v. Bremen. v. Wigleben, Kammerj. u. Kff., v. Dvelgönne. Doct. Carlisch, v. Freer.

Redacteur: Oberamtmann Straßerjan.

Druck und Verlag: Schulze'sche Buchhandlung.

Mittheilungen

aus

Oldenburg

über das Theater und andere Gegenstände der Unterhaltung.

Zweiter Jahrgang.

N^o 39.

Sonabend, den 24. September.

1836.

Nickchen und ich.

1.

Ich trieb mich in der Welt umher,
Und wurde wieder getrieben.
Mein armes Herz glaubte nimmermehr
Es könnte noch einmal lieben.

Da fand ich Dein liebes freundliches Thal,
Dich Liebliche mitten darinnen.
Ich sah in einem Feenpaar
Die Schönste der Zauberinnen.

2.

Und als ich endlich mutbig wagte,
Dir meine Liebe zu gestehn,
Und Dich in schön geschrieb'nen Zeilen
Um Gegenliebe anzuflehn —

Als Du die Bitte still gewährtest,
Mir solche Kühnheit zu verzeihn,
Da muß an Blicken und an Zeichen
Schon viel vorangegangen seyn!

3.

D laß sie lauschen, laß sie sprechen,
Nicht werth ist's, daß Du dich betrübst,
Und laß sie auch den Stab Dir brechen,
Weil Du den Heimathlosen liebst.

Sie ahnen nichts von unserm Glücke,
Sie wissen nicht, was uns verklärt,
Und einen unsrer Augenblicke
Ist nicht ihr ganzes Leben werth.

Sie ahnen nichts von unserm Schmerzen;
Ist wohl ihr schönstes Glück so schön?
Denn reine Lieb' in reinen Herzen
Kann nur ein reines Herz verstehn.

4.

Wir hatten es nimmermehr gedacht,
Sie würden so arg uns verdammen;
Doch als sie es gar so arg gemacht,
Da hielten erst fast wir zusammen,

Und witterten sie's, daß wir uns gesehn,
So glaubten sie gleich das Schlimmste.
Dich sperreten sie ein, mich ließ man gehn,
Und das war eben das Dämmste!

5.

Dein Auge lachte so freundlich,
Sanft war Deiner Stimme Ton.
Dein Vater aber war feindlich,
Und leider die Hauptperson.

6.

Sie schauen Dich mitleidig an
Und nennen Dich ein verlorenes Kind.
Mich schelten sie einen bösen Mann,
Weil unsere Herzen vereinigt sind.

Ich könnten in diese Herzen sie sehn!
Doch süßes Lieb, trau ihnen nicht;
Sie würden Dich doch so wenig verstehn,
Als wie ein Blinder das Sonnenlicht.

7.

Seit unsre Blicke sich erreichen,
Seit unsre Herzen sich erkannt,
Gabst Du mir manch verstoßnes Zeichen,
Als stiller Liebe Unterpfand.

Zum Erstenmal im trüb'n Leben
Drang solches Licht durch meine Nacht;
Wehl hab' ich oft mit bangem Heben
Dich kalt und treulos mir gedacht.

Doch seit man zweimal Dich aufs Neue
Bestraft, gescholten und verfließ,
Bist bin ich Deiner Lieb' und Treue,
O arme Freundin, ganz gewiß.

8.

Und wenn ich tausend Lieber schriebe,
Die Deines Reizes Macht gewiebt,
Ich gäbe doch, Du süße Liebe,
Kein Bild von Deiner Lieblichkeit.

Was wird es auch für Jene taugen,
Die kalten Herzens Dich umgehn?
Sie müßten denn mit meinen Augen
Nur einmal in die Deinen sehn.

(Fortsetzung folgt.)

Xavier.

